

Der Einfluss des Kraftfuttermangels auf das Vorkommen einiger Krankheiten während der Kriegszeit

Autor(en): **Grüter, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **59 (1917)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es waren seit der Fraktur genau 6 Monate verflossen. Die Betrachtung des frakturierten Femur ergab eine *fractura ad longitudinem cum contractione*, die 17 mm betrug. Im Leben konnte keine Verkürzung, weder durch Palpation, noch durch gestörte Funktion konstatiert werden. Die Heilung war tadellos. Dadurch ist ersichtlich, dass auch erhebliche Verkürzungen nicht im geringsten eine Störung hervorrufen.

Die beschriebene Behandlungsart bringt dem Tierarzt vielen Dank ein. Wenig Mühe und geringe Kosten, dazu der erwünschte Erfolg werden, wie leicht begreiflich, vom Hundebesitzer sehr geschätzt.

Der Einfluss des Kraftfuttermangels auf das Vorkommen einiger Krankheiten während der Kriegszeit.

Von Dr. Fritz Grüter, Tierarzt, Willisau.

Die nachfolgende kurze Zusammenfassung aus meinem Praxisgebiet entspringt der Anregung unseres hochgeschätzten Prof. Dr. E. Zschokke auf S. 454 des letzten Jahrganges dieser Zeitschrift.

Die Folgen des Krieges, Not an Kraftfutter, Teuerung oder gänzlichliches Fehlen haben seit Beginn der anormalen Verkehrsverhältnisse mächtig auf unsere Haustierhaltung eingewirkt. Dazu kommt als weiterer ungünstiger Faktor, dass die zwei letzten Jahre, jeweils mit Ausnahme des Monats Mai, regnerisch und darum hinsichtlich des Futters sowohl im Ertrag als in der Qualität als unter Mittel zu bezeichnen waren.

Bei solchen Verhältnissen müsste man unwillkürlich zuerst an Verdauungsstörungen denken, die sich einstellen werden. Doch ist zu sagen, dass diese Leiden in den zwei Jahren im Gegensatz zu früher sehr selten vorkamen. Trat gelegentlich beim Rind Pansenparese auf, so hatte

man es fast immer mit Fremdkörperindigestion zu tun. *) Die Pferde leiden unter dem Hafermangel, nicht so sehr wegen Verdauungsstörung, vielmehr unter der Schwäche. Man trifft jetzt mehr Pferde mit gelben bis weissen Schleimhäuten als mit rosaroten Konjunktiven, und wenn solch mürbe Tiere von einer heftigen Darm- oder Lungenaffektion befallen werden, versagt oft alle Kunst.

Eigentümlich ist, dass die Rindertuberkulose in dieser Zeit im allgemeinen eher abgenommen hat. Ob das Fehlen des Kunstdüngers hier eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hat?

In hiesigem Schlachthause waren:

1912 von 357 geschlachteten Kühen	132 tuberkulös	= 37 %
1916 „ 293 „ „	75 „	= 25,6 %

Doch sind es einige andere Krankheiten, die in Beziehung stehen sollen zur Fütterung, welche unser Interesse mehr erweckten, namentlich:

Hämoglobinurie des Pferdes,
Gebärparese des Rindes,
Unfruchtbarkeit des Rindes, als:

Umrindern und unregelmässige Brunst,
Zystenbildung und Kastrationen,
Ausbleiben der Brunst.

Ausserdem mögen noch in Vergleich gezogen werden:

Fluor albus und Pyometra,
Prolapsus vaginae,
Prolapsus uteri.

Vergleichsweise sind zwei Jahre vor dem Kriege und zwei Jahre während demselben angeführt:

*) Am 17. Juni 1916 trat ein heftiger Morgenfrost auf, so intensiv, dass das Gras vollständig gefroren war (eine für diese Jahreszeit aussergewöhnliche Erscheinung); an diesem Tage habe ich drei Koliken bei Pferden und viele Darmkatarrhe beim Rindvieh registriert.

Fälle behandelt von:	1. Aug. 1912 bis 1. Aug. 1913	1. Aug. 1913 bis 1. Aug. 1914	1. Aug. 1914 bis 1. Aug. 1915	1. Aug. 1915 bis 1. Aug. 1916	2 Jahre vor dem Kriege	2 Jahre während des Krieges
Hämoglobinurie	3	4	0	0	7	0
Gebärparese	12	16	4	10	28	14
Unfruchtbarkeit:						
Umrindern und unregelmäßige Brunst	96	124	151	166	220	317
Einsenkung der Beckenbänder mit Cystenbildung (Nymphomanie)	109	98	134	122	207	256
Kastrationen	42	38	39	35	80	74
Ausbleiben der Brunst	24	35	52	102	59	154
Fluor albus und Pyometra	15 (Spülg. 13)	14 (Spülg. 5)	12 (Spülg. 0)	15 (Spülg. 2)	29	27
Prolapsus vaginae	50	34	38	25	84	63
Prolapsus uteri	1	3	8	4	4	12

Die Hämoglobinurie ist in den zwei letzten Jahren gar nicht aufgetreten und die Gebärparese hat um die Hälfte abgenommen. Dieses Resultat gibt jener Vermutung recht, die allzu gehaltreiche, besonders stark eiweisshaltige Nahrung zum mindesten als prädisponierende Ursache dieser Krankheiten ansieht.

Unter Umrindern und unregelmässiger Brunst sind alle jene Fälle zusammengestellt, wo durch manuelle Untersuchung entweder der krampfhaft verschlossene Zervikalkanal diagnostiziert werden musste, oder aber Ovarialveränderungen festzustellen waren. Der Verschluss des Zervikalkanales ist heute als Hindernis der Konzeption allgemein anerkannte Tatsache. Bei künstlichem Eingriff konzipieren die Tiere in der Regel erst bei der folgenden Brunstperiode. Häufig kommt es vor, dass Kühe alle zehn oder vierzehn Tage umrindern, ohne Einsenkung der Beckenbänder und Zystenbildung zu zeigen. Ovarialmassage und medikamentöse Behandlung sind ohne Erfolg. Es ist mir kein derartiger Fall bekannt, bei dem es wieder zur Trächtigkeit kam. Ich bezeichne speziell alle jene Kühe, die auf zehn Tage umrindern, als unheilbar. Kastration und Sektion haben bewiesen, dass wir es hier mit tuberkulösen Ovarialveränderungen zu tun haben. Das Umrindern und die Zystenbildung haben durch schlechtere Futterverhältnisse nicht gemindert. Die Vermehrung der Zahl dieser Krankheiten von 220 auf 317 resp. 207 auf 256 möchte ich weniger auf Konto der Tierhaltung als vielmehr der vermehrten Aufmerksamkeit der Tierbesitzer und der daherigen Inanspruchnahme der tierärztlichen Hilfe zurückführen.

Die Abheilung der Zysten durch Quetschen und darauffolgende Trächtigkeit geschieht nach meiner Erfahrung nur in einem Drittel der Fälle. Die ungeheilten Tiere werden entweder der Schlachtbank übergeben oder kommen zur Kastration.

Im vergangenen Jahre trat bei den Kastrationen die Eierstockserosentuberkulose aussergewöhnlich häufig zutage, verbunden mit Zystenbildung und verursachte Stiersüchtigkeit. Hier kommt die Tuberkulose in zwei Formen vor. Entweder sind der Serosa Zotten, Flecken oder ein ganzer fibröser Überzug aufgelagert, die aussehen wie roter Sammet, oder es besteht eine Anhäufung von Perlgebilden, oft in Traubenform. Die erstere Form ist die mildere, und es kann vorkommen, dass in diesem Stadium die Kastration auf das Allgemeinbefinden nicht offensichtlich nachteilig wirkt.

Im allgemeinen aber zeigt sich nach der Kastration die tuberkulöse Reaktion deutlich. Meistens besteht kein Fieber. Die Milchsekretion versiegt rasch, oft plötzlich. Die Verdauung setzt aus, im Pansen gibt es einen plötzlichen Stillstand. Lässt man den Zustand bestehen, so nimmt die Abmagerung zusehends ihren Fortgang. Man wird daher gut tun, wenn klinisch oder nach dem Scheidenschnitt Tuberkulose konstatiert wird, die Operation zu unterlassen.

Zur Kuhkastration hat sich sehr gut das Ovariom Favre bewährt. Bei verschiedenen Ecraseurs haben sich nach einigen Operationen, infolge Erweiterung der Ecraseurscheide, Nachblutungen und schliesslich Verblutungen eingestellt. Von 200 Kühen, mit dem gleichen Ovariom Favre kastriert, zeigte nicht eine Symptome von Nachblutung.

Das häufige Ausbleiben der Brunst während den zwei letzten Jahren ist zweifellos der geschwächten Körperkonstitution infolge Kraftfuttermangels zuzuschreiben.

Die Zahl der Fälle von Fluor albus und Pyometra ist sich gleich geblieben.

Seit der Versammlung der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte in Solothurn, allwo dieses Thema gründlich von den Praktikern besprochen wurde, wende ich an Stelle

der Uterusspülungen mehr die Entfernung der gelben Körper an. Diese Methode ist bequemer. Die Resultate sind gleich günstige.

Die Beseitigung der gelben Körper kann wegen Nachblutungen gefährlich werden, und das ist besonders dann der Fall, wenn sich im Tragsack nur kleine Mengen von Eiter und abgestorbenem Gewebe befinden. Der geringe Inhalt lagert sich dann gewöhnlich im Corpus uteri, und es besteht keine straffe Spannung der Uteruswandung. In zwei solchen Fällen gingen mir die Tiere durch innere Verblutung ab.

Fast in allen Fällen von Pyometra stellten sich nach dem Ausschälen eines oder mehrerer gelber Körper geringe innere Blutungen ein, gekennzeichnet durch Appetitlosigkeit und leichte Tympanitis, auch wenn Digital-Nachkompression erfolgte.

Nie habe ich solche Erscheinungen wahrgenommen, wenn gelbe Körper bei normaler, leerer und kontrahierter Gebärmutter abgesprengt wurden, um Brunst hervorzurufen.

Die Erkrankung des Uterus ist also eine Ursache der Nachblutung beim Abdrücken der gelben Körper durch schädigende Beeinflussung der Eierstocksgefäße.

Was die Spülungen bei Fluor albus anbelangt, so ist nach zahlreichen Versuchen mit Therapogen, Alaun, Lysol, Bacillol, Kamilleninfus oder bloss mit reinem warmem Wasser festzustellen, dass der Erfolg sicher war, wenn nur die Gebärmutter gründlich gereinigt wurde, auch eine vollständige Entleerung mit dem Schlauch ohne Spülung kann genügen.

Der Prolapsus vaginae wurde zum grössern Teile durch Einsetzen der Scheidenbänder nach Strebel-Muff gehoben. Wenn der Vorfall nur gering- oder mittelgradig ist, so kann er durch adstringierende Scheidenspülungen zur Ausheilung gebracht werden, z. B.:

Rp. Therapogen 150,0
Alumen crud. 30,0

M. D. S. Während drei Tagen, täglich einmal je den dritten Teil in vier Liter Kamilleninfus lösen und diese Lösung auf einmal in die Scheide spülen und wenn möglich einige Minuten darin belassen.

Das Nebeneinanderbestehen von Prolapsus vaginae und Ovarialzysten bei Einsenkung der breiten Beckenbänder und die häufige Heilung auch des Vorfalles durch die Zystenoperation ist bekannt.

Während der Prolapsus vaginae durch die veränderte Lebensweise in seinem Vorkommen wenig gehindert wurde, tat sich der Prolapsus uteri durch sein häufigeres Erscheinen hervor.

Das sind die Erfahrungen aus kleinerem Praxiskreis. Mögen Mitteilungen von anderer Seite diese Statistik erweitern.

Aus dem vet.-pathol. Institut der Universität Bern.
Direktor: Prof. Dr. Huguenin.

Ein Fall von Endometritis cystica heterotopica beim Rind.

Von Werner Steck, cand. med. vet., Bern.

Lange Zeit hat das Vordringen in benachbartes Gewebe im fertigen menschlichen und tierischen Körper, die aktive heterotopische Gewebsentwicklung, als eine charakteristische Eigenschaft der malignen Geschwülste gegolten. Es erscheint darum angezeigt, die Fälle, in denen das nachweisbar auf entzündlicher Grundlage geschieht, besonders festzuhalten. Denn wenn wir auch zurzeit weit davon entfernt sind, eine Infektion als notwendige Bedingung für das Entstehen bösartiger Geschwülste anzunehmen, so ist es doch interessant, dass ihrem Wesen nach ähnliche Vorgänge auf eine Infektion zurückgeführt werden können.